



18

Polen wird zum neuen Schwerpunkt

VON HAJO ZENKER

Frankfurt (Oder) (MOZ) „Vor 20 Jahren lag Frankfurt (Oder) an der Ostgrenze der EU. Seitdem haben sich ganz andere Perspektiven aufgetan. Wenn man nur einmal bedenkt, wie nah Warschau oder auch Prag gerückt sind.“ Prof. Hans Richter, der Vorstandsvorsitzende der Gesellschaft zur Förderung von Wissenschaft und Wirtschaft (GFWW), erinnert angesichts des 20. Geburtstag des Vereins an die rasanten Entwicklungen der vergangenen zwei Jahrzehnte.

Entsprechend nimmt man besonders einen Ausbau der Kontakte mit der polnischen Forschungslandschaft ins Visier – da gebe es, findet der langjährige Wirtschaftsförderer und heutige Frankfurter Oberbürgermeister Martin Wilke, noch „erhebliches Kooperationspotenzial“. Auch die Fraunhofer-Gesellschaft hält gerade Polen für interessant, sagt Prof. Ulrich Buller, Vorstand für Forschungsplanung. Projekte in Breslau gebe es bereits.

Polen wird zum neuen Schwerpunkt, meint auch Hans Richter. Womit sich die Entwicklung der GFWW verdeutlicht: Gegründet 1991 angesichts der Frage, wie es an der Oder wirtschaftlich weitergehen solle. In einer Situation, wo das Überleben des Instituts für Halbleiterphysik gesichert war, die Mikroelektronik aber vor dem Zusammenbruch stand. So hat die GFWW immer dafür plädiert, konkurrenzfähige Industrie-arbeitsplätze zu schaffen. Und die Chance der Photovoltaik früh thematisiert.

Dabei wuchs der Verein schnell über die Gründungsregion hinaus – erst nach Berlin, dann nach Thüringen und Sachsen. Mittlerweile ist man, auch dank der engen Zusammenarbeit mit dem Halbleiter-Branchenverband SEMI Europe aus Brüssel, international gut vernetzt. Was Martin Wilke schon genutzt hat. Weil er dadurch direkten Zugang zu hochrangigen Managern hatte – „und begriffen habe, wie Standortentscheidungen fallen“. Was nützlich ist, wenn man aus Frankfurt (Oder) die deutsche Solarhauptstadt macht. Allerdings ist Wilke hier noch unzufrieden: Die Solarbranche habe am Ort viel Produktion, aber keine Forschung. „Wir müssen die Wissenschaftslandschaft anreichern.“